Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 35

Artikel: Im Röseligarte

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644494

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Röseligarte.

Wir Menschen arbeiten, essen, ichlafen, wir forschen, probeln, erfinden, wir errechnen und berechnen unseren Borteil, wir suchen uns und unsern Familien ein hilbes Plätichen zu sichern in dieser rauhen Welt. Das ist die eine Seite des Lebens, die Werktagsseite. Es gibt aber auch eine Sonntagsseite. Da sitzen wir auf dem Bänklein vor dem Saus und schauen den ziehenden Wölklein nach oder bliden hinauf zu den Myriaden von Sternen am nächtlichen Simmel; oder wir schwingen das Wanderstödlein und streifen durch Flur und Sain, wir lauschen dem Vogelgesang und dem geheimnisvollen Schweigen des Waldes; oder wir stehen auf Bergesrücken und schauen beglückt ins weite Land hinab. Entrudt ist uns der Alltag; in die Tiefen unserer Seele horcht das Denken hinab, und aus den Tiefen des Seins holt unfer Berg sein Fühlen. Die Sehnsucht steigt berauf und verklärt das Ferne und Unerreichbare mit dem goldenen Schimmer der Poesie.

Wo die Volksseele sinnt, erklingt bald das Lied. Es singt von Liebe und Treue, aber auch von Leid und Schmerz, von Hah und Reue. Bald schwingen in ihm des Lebens Hochgefühle, bald schluchzt daraus die Mutlosigkeit und Berzweiflung; dann wieder jubelt im Volkslied die Hoffnung auf nahendes Glück oder jauchzt die Freude am Sein der schönen Gegenwart.

Arm das Bolk, das keine Lieder hat; reich das, das ihrer viele hat! Und glücklich darf sich ein Bolk schähen, das seinen Bolksliederschatz geborgen weiß in so schön gesschnikten sichern Truhen, wie die sechs Bändchen der von Grenerz-Müngerschen Röseligarte-Sammlung sie darstellen.

Es hieße Wasser in die Aare tragen, wollten wir hier erneut das Lob dieser Bolksliedersammlung singen. In Zehntausenden von Exemplaren sind die Bändchen im



Es het e Buur es Töchterli

Es het e Buur es Töchterli, Mit Name heißt es Bäbeli — Bo wäge hohoho, vo wäge hohoho — Mit Name heißt es Bäbeli.

Schweizervolk verbreitet und tragen sie stille Freude und festliche Stimmung in alle Gaue unseres schönen Ländchens



's isch äben e mönsch ufärde

's isch äben e Mönsch uf Aerde — Simelibärg.
— Und ds Breneli ab em Guggisbärg
Und ds Simes Hans-Joggeli änet dem Bärg —
's isch äben e Mönsch uf Aerde,
Daß i möcht bieneihm si.

hinaus. Und wenn bemnächst am Bärnfest die singenden und jodelnden Trachtengruppen aus dem ganzen Bernbiet und noch weiter her aus entlegenen Tälern des Schweizerlandes in unserer Stadt zusammenströmen, so werden sie beseelt sein von der Liederfreude, die sie zum großen Teise aus dem Röseligarten-Borne geschöpft haben.

Es ist darum selbstwerständliche Dankespflicht, wenn wir heute auf den eben erschienenen neuesten Rofeligarte-Band mit Nachdrud hinweisen. Nicht ein siebenter Band mit neuen noch nicht der Sammlung einverleibten Bolksliedern ist es, den wir begrüßen, — auch ein solcher wäre noch denkbar sondern ein gusammenfassender Auswahlband, der aus ber gangen Röseligarte-Reihe die populariten und ichonften Lieder herauszieht und zusammenstellt. Und zwar in einem Bändchen von etwas größerem Umfange als die früheren Einzelbändchen und mit festerem, handlicherem Einbande der zum Nachtragen in der Tasche eingerichtet ist und darum das Büchlein auch bald populär machen durfte. Wo ein Berein das Bolkslied pflegt, wo in einer Familie gesungen wird, da darf dieser treffliche Liederschat funftig nicht fehlen. Wir empfehlen das Büchlein (Berlag A. France A.=G., Bern) unseren Lesern warm und wünschen ihm von Bergen eine freundliche Aufnahme im ganzen Schweizerland. 5. 3.

Mädchen=Wort.

3m Oberlander-Dialett; nach Catullus.

Mys Grietschi siet mer geng: es well ke-n=andre; U we der Cheiser cham, es hieß ne wandre. Wo schrydt me seligs hi, was d'Meitschi säge? F d'Wulche denk, i Schnee, vll gar i Näge.

G. J. Ruhn.